№ 56. Dienstag, den 7. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

49. Sitzung vom 4. März.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister v. Goßler, Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Vorlage, betr. Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichs-Militärgerichtshof.

Abg. Dr. Schädler (Zentr.) erklärt namens der überwiegenden Zahl seiner bayerischen Freunde, daß der Gesetzentwurf nicht allen berechtigten Wünschen Bayerns Rechnung trage. Schon der Sitz des Gerichtshofes in Berlin sei im Interesse Bayerns bedenklich, bis jetzt sei er nicht in der Lage, dem Entwurf zustimmen zu können.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Unter den verbündeten Regierungen besteht volles Einverständniß darüber, daß eine etwaige spätere Abänderung dieses Gesetzes, sofern dieselbe nothwendig werden sollte, nicht ohne eine neue Vereinbarung mit Bayern erfolgen wird. Dem vorliegenden Entwurf ist eine Vereinbarung mit Bayern vorausgegangen.

Abg. Hertling (Zentr.) begrüßt diese Erklärung mit Freuden und glaubt nur, daß nicht alle Wünsche des bayerischen Volkes Berücksichtigung gefunden hätten.

Bayerischer Bundesbevollmächtigter v. Lerchenfeld giebt der Ansicht seiner Regierung Ausdruck, daß in dem Entwurf das bayerische Reservatrecht genügend gewahrt sei.

Auf Antrag Bassermann (nl.) wird die Vorlage gegen die Stimmen der bayerischen Zentrumsabgeordneten (mit Ausnahme des Abg. Frhrn. v. Hertling) angenommen.

Hierauf wird die Berathung des Militäretats bei den Ausgaben des Ordinariums fortgesetzt. Eine große Reihe von Titeln wird debattelos bewilligt.

Beim Kapitel „Militärgeistlichkeit" erneuert

Abg. Lingens (Ztr.) seine Beschwerden über ungenügende katholische Seelsorge im Heere.

Beim Kapitel 20 „Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore" bringt

Abg. Bebel (Soz.) zur Sprache, daß der Kommandant von Altona über das Karl Schultze-Theater in Hamburg, in welchem die „Neue Freie Volksbühne" Vorstellungen veranstaltete, das Militärverbot verhängte.

Generalmajor v. d. Boeckh: Die Beschwerde ist der Verwaltung in den letzten Tagen auch schriftlich zugegangen, wir werden die Sache untersuchen.

Zu Kapitel 24 „Geldverpflegung der Truppen" liegt eine Resolution Graf Bismarck-Bohlen (kons.) und Gen. vor, den Reichskanzler zu ersuchen, das Diensteinkommen der Zahlmeister und Militärroßärzte thunlichst zu erhöhen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt.

Beim Titel 7 des Kap. 24 „Mannschaften" befürwortet

Abg. Gröber (Zentr.) eine Besserstellung der Militärkapellmeister.

Generalmajor v. d. Boeckh sagt wohlwollende Berücksichtigung der Wünsche der Militärkapellmeister zu, soweit diese durch die ihnen neu zugebilligte Rangerhöhung und Gehaltserhöhung und Gehaltsverbesserung noch nicht befriedigt seien.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung" erkennt

Abg. Herold (Zentr.) das Bestreben der Militärverwaltung an, direkt bei den Produzenten zu kaufen. Die Proviantämter zahlten aber oft den Landwirthen zu niedrige Preise.

Abg. Dr. Oertel (kons.) theilt aus Briefen von Landwirthen Fälle mit, in denen die Proviantämter weit unter Marktnotiz geboten und gezahlt hätten. Die deutsche Landwirthschaft trägt von den mittelbaren und unmittelbaren Lasten des Heeres den verhältnißmäßig größten Theil. Deshalb sollte die Militärverwaltung auch die Wünsche der Landwirthe mehr berücksichtigen. (Beifall rechts.)

Generalmajor v. Heeringen: Ueber die Preisfestsetzung besteht noch eine neuere Verfügung des Kriegsministeriums, wonach in die Marktkommissionen auch Mitglieder der Landwirthschaftskammern aufgenommen werden sollen, damit Produzenten und Konsumenten gleichmäßig vertreten sind. Eine Preisgrenze nach oben hin müssen wir unbedingt haben. Innerhalb der festgesetzten Preisgrenze sind die Proviantämter verpflichtet, so billig als möglich zu kaufen.

Beim Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen" begrüßt

Abg. Dr. Jakobskötter (k.) die Heranziehung von Zivilhandwerkern für die neu zu errichtenden Bekleidungsämter und wünscht eine Einschränkung in der Zahl der Oekonomiehandwerker.

Generalmajor v. Heeringen erwidert, daß die Verwaltung vorläufig der Dienstleistungen von Oekonomiehandwerkern besonders in Rücksicht auf eine evtl. Mobilmachung nicht entbehren könne.

Zum Kapitel „Garnisonverwaltungs- und Serviswesen" wünscht

Abg. Werner (Antis.) eine Gehaltsaufbesserung der Kaserneninspektoren.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) tritt für die Erhaltung kleinerer Garnisonen ein, die aus sozialen Gründen erwünscht sei, während das Zusammendrängen der Truppentheile in den Großstädten für diese und die Truppen selbst schwere Ungelegenheiten mit sich bringe.

Kriegsminister v. Goßler: Ich stehe prinzipiell auf dem Standpunkte des Vorredners. Die Aufgabe einiger kleineren Garnisonen ist wegen der Nothwendigkeit erfolgt, die Truppen an die Grenzen vorzuschieben.

Zum Kapitel 37 „Artillerie und Waffenwesen" Titel 15 „Verwaltungskosten des Artilleriedepots" beantragt Abg. Pauli-Potsdam (wildkons.), die verbündeten Regierungen zur Gehaltsaufbesserung der in den Konstruktionsbureaus beschäftigten Techniker (Zeichner) und Schreiber aufzufordern.

Kriegsminister v. Goßler: Ich halte es nicht für richtig, einzelne Kategorien von Beamten hier im Plenum zur Aufbesserung vorzuschlagen. Ich bitte, alle derartigen Anträge der Budgetkommission zu überweisen. (Beifall.)

Die Abstimmung über die Resolution Pauli kann erst in der dritten Lesung stattfinden.

Nachdem eine Reihe weiterer Titel debattelos bewilligt worden sind, wird die weitere Berathung des Militäretats auf Montag vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof und kleinere Etats.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

35. Sitzung vom 4. März.

Am Ministertische: Minister Thielen.

Die zweite Lesung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt und ohne erhebliche Debatte erledigt.

Das Haus trat dann in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Ankaufs der Bernsteinwerke der Firma Stantien und Becker in Ostpreußen. Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf zuzustimmen und die Staatsregierung aufzufordern, bei Betrieb des Bernsteingeschäfts die Ambroidfabrikation, soweit sie auf unlauterem Wettbewerb beruht, zu bekämpfen und die Fabrikation von Bernsteinwaaren dadurch zu heben, daß die Bildung von Genossenschaften begünstigt wird und soliden Gesellschaften wirthschaftliche Vortheile gewährt werden.

Die Abgg. Gamp (frk.), Graf Limburg-Stirum (kons.), Dittrich (Zent.) beantragen, die Staatsregierung zu ersuchen, mit der Firma Stantien und Becker über die Abtretung des Bernsteinmuseums ungesäumt in Verhandlung zu treten.

Handelsminister Brefeld erklärt sich mit den Resolutionen der Kommission einverstanden. Betreffs des Museums unterhandele die Regierung mit Herrn Becker; er erklärte allerdings, er verkaufe das Museum nicht, wolle es aber in Königsberg oder Berlin der öffentlichen Besichtigung erhalten.

Abg. Kreth (kons.) erklärt, daß seine Partei nur mit großen Bedenken hinsichtlich der Rentabilität der Vorlage zustimme.

Abg. Dr. Krause (ntl.) fürchtet, daß es leicht möglich ist, daß der Staat nicht die für den Weiterbetrieb des Bernsteingeschäfts geeigneten Leute findet und darum die Rente des Geschäfts schwindet.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) hegt gleichfalls Bedenken wegen der Rentabilität, da der Staat das Geschäft nicht so rücksichtslos betreiben könne, wie Stantien und Becker.

Abg. Pleß (Zentr) wendet sich besonders gegen die Ambroidfabrikation.

Abg. Dr. Krieger-Königsberg (frs. Vp.): Wir sind im allgemeinen gegen die Züchtung von Genossenschaften durch Gewährung von besonderen wirthschaftlichen Vortheilen staatlicherseits, wir haben uns aber überzeugt, daß es sich hier in erster Linie handelt um eine Förderung der heimischen Industrie gegenüber der ausländischen. Den Antrag, betreffend den Ankauf des Bernsteinmuseums befürworte ich aufs Wärmste. (Beifall.)

Abg. v. Riepenhäusen (kons.) stimmt auch für die beiden Resolutionen der Kommission. (Beifall)

Damit schließt die Berathung, die Vorlage wird genehmigt, die dazu eingegangenen Petitionen durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt. Die beiden Resolutionen der Kommission und der Antrag Gamp werden mit großer Mehrheit genehmigt.

Montag stehen der Etat des Handelsministeriums und der Bauetat auf der Tagesordnung

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Freitag wegen hohen Seegangs eine Landung an der Düne von Helgoland nicht ausführen konnte, hat nach der „Köln. Ztg." sich von Helgoländern, die an Bord gekommen waren, die Dünenverhältnisse erklären lassen. Am Sonnabend Mittag traf der Kaiser von Bremerhaven in Bremen ein, und fuhr alsbald nach dem Rathskeller.

Zum Nachfolger des Prinzen Heinrich als Divisionschef ist der Kapitän zur See Fritze ernannt worden.

Ueber das geplante Reichsmarinemuseum berichtet das Aachener „Polit. Tageblatt" noch folgende Einzelheiten: Das Reichsmarinemuseum soll Modelle von Schiffen und Schiffsmaschinen jeder Art, von Panzerplatten, Schiffsausrüstungen und überhaupt von Gegenständen, die für Kriegs- und Handelsflotte des Deutschen Reiches von Wichtigkeit sind, aufnehmen. Aus den ihm von der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft geschenkten Mitteln (250 000 M.) will der Kaiser nach eigener Idee einen besonderen Saal einrichten lassen, der zugleich zur dauernden Ehrung der Gesellschaft dienen soll. Die Gründung eines Reichs-Marinemuseums war schon Gegenstand der Besprechung in einer Kommission des Reichstages, und schon im nächsten Reichshaushaltsplan werden voraussichtlich die Baugelder dafür gefordert.

Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten" melden, werde der freikonservative Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch vom 1. April das Amt des Präsidenten der preußischen Seehandlung an Stelle des zurücktretenden Präsidenten Burchardt übernehmen.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rickert, der an einem starken Anfall von Influenza und außerdem an Lungen- und Bronchialkatarrh gelitten hat, ist auf ärztlichen Rath nach Montreux gegangen, um seinen Gesundheitszustand zu verbessern. Es wird ihm von ärztlicher Seite strengste Ruhe und Zurückgezogenheit empfohlen. Er will sich etwa zwei Wochen lang in der Schweiz aufhalten und wird sich dann sofort nach Zoppot begeben.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Abg. von Bismarck-Bohlen.

In der Budgetkommission des Reichstags war bei Berathung des Militäretats die Bewucherung der Offiziere zur Sprache gebracht worden. Als Folge dieser Erörterungen darf nachstehende an den Kriegsminister v. Goßler gerichtete Kabinetsordre vom 23. Februar über „Unlautere Angebote gewerbsmäßiger Geldleiher an Offiziere" angesehen werden. „Aus Vorkommnissen der jüngsten Zeit habe ich wiederum ersehen müssen, wie häufig unlautere Angebote gewerbsmäßiger Geldleiher an die Offiziere meines Heeres herantreten. Jugendlich leichter Sinn und Mangel an Erfahrungen in Geldangelegenheiten lassen aus solchergestalt gebotener Gelegenheit häufig den Anfang schwererer Bedrängniß, ja vollständigen Ruins werden. Ich will alle Mittel angewendet wissen, um von meinen Offizieren Versuchungen dieser Art fern zu halten. Meine dahin zielende Ordre vom 5. Juli 1888 muß jedem Offizier als mein ernster Wille immer vor Augen stehen. Ich bestimme, daß künftig jeder Offizier die an ihn gelangenden unlauteren Geldanerbietungen ohne Verzug seinen Vorgesetzten zu melden hat. Die Generalkommandos und die sonst zuständigen Militärbehörden verpflichte ich, nach Feststellung des strafbaren Charakters des Angebots und womöglich dieserhalb erzielter gerichtlicher Verurtheilung, solche Fälle fortlaufend dem Kriegsministerium mitzutheilen. Dieses hat dann wegen Veröffentlichung der Namen derartiger Geschäftsleute und der näheren Umstände des Falles das Erforderliche zu veranlassen. Diese meine Ordre ist durch das „Armee-Verordn.-Blatt" bekannt zu machen. Berlin, 23. Februar 1899. Wilhelm. v. Goßler." — In der Ordre vom 5. Juli 1888, auf die der Kaiser erneut hinweist und von der er verlangt, daß sie jedem Offizier als ernster Wille des Kaisers immer vor Augen stehen müsse, hatte er zum ersten Male dem Gedanken Ausdruck gegeben, der in späteren Kundgebungen so oft wiederkehrt, daß der Offizier „nicht nur im Dienst, sondern durch seine ganze Lebensführung die Monarchie stützen" soll.

Die Kommission für das Lehrerreliktengesetz nahm am Freitag mit allen gegen drei Stimmen den konservativen Antrag an, daß der Staat drei Viertel des Reliktengeldes tragen soll. Zunächst berichtete die Subkommission, welche von der Höhe der Belastung der Gemeinden ein Bild hatte schaffen sollen, über ihre vergeblichen Arbeiten. Dabei wurde zunächst ein Antrag besprochen, bei Behauptung mangelnder Leistungsfähigkeit das Gesetz vom 28. Mai 1887 Anwendung finden zu lassen. Außerdem lag ein freikonservativer und nationalliberaler Antrag vor, welche die Beiträge des Staates zu den Wittwen- und Waisengeldern auf zwei Drittel des Bedarfs erhöht wissen wollen. Die Heranziehung des Gesetzes von 1887 fand entschiedenen Widerspruch seitens der Vertreter der Regierung. Die Konservativen regten eine weitere Erhöhung des Staatsbeitrages auf drei Viertel des Gesammtbedarfs an.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, zur Regelung der Schulunterhaltungspflicht nachstehenden Antrag einzubringen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung aufzufordern, spätestens in der nächsten Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher zur Beseitigung der bestehenden Härten die äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Unterhaltungslast in gerechter Weise regelt, aber zugleich den konfessionellen Charakter der Volksschule, sowie die Rechte der Eltern und Gemeinden aufrecht erhält und sichert."

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind neuerdings Bestimmungen über die planmäßige Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten aufgestellt worden. Die Privatbahnen sind vom Reichseisenbahnamt veranlaßt worden, künftig nach denselben Grundsätzen zu verfahren.

Wegen Spionage ist am Sonnabend nach mehrtägiger Verhandlung vom Reichsgericht in Leipzig der angebliche Wollwaarenhändler Desiré Goldhuber aus Paris zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Ausland.

Italien.

Auf Grund neuer Indizien eröffnete die Gerichtsbehörde einen Prozeß gegen Acciarito und Genossen wegen Verabredung gegen das Leben des Königs und ordnete die Verhaftung der Mitschuldigen Collabona, Gudini, Ceccarelli, Diotallevi und Trenta an. Bis auf Trenta, der vor einiger Zeit entflohen ist, sind alle bereits verhaftet.

Vatikan.

Ueber das Befinden des Papstes lauten die Nachrichten andauernd günstig. Die Vernarbung der Wunde schreitet fort. Am Freitag hatte sich in Folge der Unvorsichtigkeit des Papstes der obere Theil der Wunde wieder geöffnet. Als die Aerzte sich darüber bei dem Patienten beklagten, versprach der Papst, sich danach richten zu wollen und verlangte nur, daß der ihm unbequeme Verband durch einen anderen, und zwar leichteren, ersetzt werde. Am Sonnabend konnte der Papst schon auf einige Stunden das Bett verlassen.

Zum letzten Bericht über das Befinden des Papstes bemerkt „Opin.": Trotz des günstigen Verlaufes herrschen fortdauernd Besorgnisse auf Grund des hohen Alters und des großen Schwächezustandes des Papstes. Unter den drahtlichen Ausdrücken der Theilnahme auswärtiger Herrscher ist eine sehr herzliche Drahtung des Zaren, der Wünsche für die Erhaltung des heiligen Vaters ausspricht, dessen Einfluß so werthvoll sei für die Erhaltung des Friedens.

Dem römischen Berichterstatter der „Köln. Ztg." wird von zuverlässiger Seite erklärt, daß die Berichte der Aerzte den Zustand des Papstes günstiger schildern, als er wirklich sei. Das Fieber dauert an, dabei wechseln längere Schwächezustände mit Augenblicken auffallender Lebhaftigkeit, in denen es schwer wird, den Kranken ruhig zu halten, wie es für seine Heilung erforderlich ist.

Frankreich.

Die englische Zeitung „Daily Chron." begann am Sonnabend mit der Veröffentlichung der Aussagen Esterhazys vor dem Kassationshof. „Daily Chron." schickt voraus, Esterhazy habe die Richtigkeit dieser

Mittheilungen vor einem englischen Notar feierlich beschworen. Esterhazys Aussagen betreffen seine Beziehungen zum französischen Generalstabe. Sie sind geradezu vernichtend für den französischen Generalstab. Die Schilderung Esterhazys, falls sie im wesentlichen wahr ist, zeigt deutlich, daß der Generalstab die Gerechtigkeit hintansetzte und die öffentliche Meinung irreführte. Ferner geht daraus hervor, daß der Generalstab, nachdem er von seinen Untergebenen Handlungen der verwerflichsten Art verlangt hatte, diese schirmte, bis sein eigener Ruf gefährdet war, daß der Generalstab, während er Esterhazy öffentlich verfolgen ließ, um die öffentliche Meinung zu befriedigen, im täglich im Geheimen Mittel lieferte, seine (des Generalstabs) öffentlichen Angriffe abzuwehren, und daß selbst beim Zolaprozeß der Generalstab im Bunde mit seinen Untergebenen war.

Spanien.

Das Kabinett Sagasta ist nun durch ein konservatives Kabinett Silvela abgelöst worden. Am Freitag hatte die Königin-Regentin Sagasta noch den Vorschlag gemacht, das Kabinett ohne Auflösung der Kammern zu reorganisiren. Sagasta aber wies dieses Anerbieten als unausführbar zurück. Darauf hat nun die Königin-Regentin Silvela mit der Kabinettsbildung betraut. Er nahm den Antrag an und hat am Sonnabend der Königin-Regentin folgende Ministerliste unterbreitet: Silvela Vorsitz und Auswärtiges; Marquis Pidal öffentliche Arbeiten; General Polavieja Krieg; Dato Inneres; Villaverde Finanzen; Duran Justiz; Camara Marine; Alle gehören der konservativen Partei an. Die Kammern werden aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden Ende April stattfinden. Der Kabinettswechsel wird auch noch weitere Konsequenzen nach sich ziehen. Die Botschafter in Paris und London sowie die Präfekten, die Staatssekretäre und die Direktoren kündigen ihren Rücktritt an.

Neue Verhaftungen sind am Freitag in Madrid erfolgt. Admiral Montojo, welcher seiner Zeit das Geschwader bei Manila befehligte, und Sostoa, der frühere Kommandant des Arsenals in Cavite, sind am Freitag in das Gefängnis gebracht worden; General Linares sollte am Sonnabend verhaftet werden.

Türkei.

Der Sultan hat durch ein Irade den Großvezier angewiesen, an die Valis von Kossowo, Monastir, Saloniki und Janina ein Zirkular zu richten, worin der Befehl ertheilt wird, die Gesetze strikte anzuwenden, Uebertreibungen, welche den friedliebenden Absichten des Sultans zuwiderlaufen, nicht zu dulden und die Verbrecher zu verfolgen. Zu diesem Zwecke sollen sie Inspektionsreisen unternehmen und die mohamedanischen Gemeindevorsteher und christlichen Kirchenhäupter verpflichten, der Bevölkerung zu verkünden, daß die Angehörigen verschiedener Glaubensgenossenschaften, welche ein Vaterland bewohnen, nicht feindlich, sondern friedlich zusammenleben müßten, um hierdurch ihren Gehorsam und ihre Treue gegen die Regierung zu erweisen, und daß Zuwiderhandelnde bestraft werden würden.

Zentralamerika.

Der „New-York-Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Panama, wonach am 25. Februar in San José ein ernster Versuch gemacht wurde, die Regierung von Costa Rica zu stürzen. Die Artilleriekasernen seien angegriffen und in dem entspinnenden Gefechte mehrere Personen getötet und verwundet, die Angreifer aber schließlich zerstreut worden. Die Verfassung sei bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt und das Kriegsgericht proklamirt worden.

Ostasien.

Die „Auftheilung" Chinas, soweit die Küste in Betracht kommt, ist mit der jüngsten italienischen „Pachtung" abgeschlossen. Die „Köln. Ztg." weist darauf hin, daß im Norden in der Mandschurei und auf der weit in den Golf von Petschili vorspringenden Halbinsel Liaotung Rußland sitzt; in Schantung, der von Süden jenen Golf umarmenden Landzunge, Deutschland; Kiangsu und die vom Yangtse durchströmten Provinzen des Innern rechnet England zu seiner Interessensphäre; Tschekiang fällt Italien zu; Fokien, die Formosa gegenüberliegende Provinz, hat sich Japan gesichert; das östliche Kwantung mit Einschluß Kantons beansprucht England; im westlichen Theile dieser Provinz, auf der Halbinsel Leitschou, der die große Insel Hainan vorgelagert ist, hat sich Frankreich festgesetzt. Diesen in die Hände der Fremden übergegangenen Küstenstrichen ist das Innere unter dem freilich noch nicht fest umgrenzten Begriff der Interessenspäre mehr oder weniger angegliedert, sodaß dem einst so stolzen Reiche der Mitte jetzt thatsächlich nur der kleine Machtbezirk der Provinz Tschili, in der Peking liegt, mit einer verhältnißmäßig schmalen Meeresküste übrig bleibt. Seine einzigen Seefestungen, Port Arthur und Weihaiwei, sind überdies in den Händen Rußlands und Englands.

Philippinen.

Am Sonnabend ist es zu einem neuen Zusammenstoß gekommen. Nach Washington ist aus Manila berichtet worden, eine bedeutende Streitmacht der Aufständischen, welche sich mit den Insurgenten auf Guadaloupe zu vereinigen beabsichtigte, ist durch ein amerikanisches Kanonenboot beschossen und mit erheblichem Verlust zerstreut worden.

Provinzielles.

r **Neumark**, 5. März. Zur Förderung der Einrichtung elektrischer Beleuchtung für unsere Stadt hielt gestern Abend Herr Ingenieur Coste aus Dresden im Landshut'schen Saale einen aufklärenden Vortrag. Da das Interesse für diese Beleuchtung ein lebhaftes ist, werden die Verhandlungen mit der Firma Kummer und Komp. in Dresden in Kürze abgeschlossen sein. -- Die durch Herrn Bürgermeister Liedke abgehaltene Versammlung von Interessenten für Plüschweberei hat einen günstigen Erfolg gehabt. Die Theilnahmezusagen sind so zahlreich, daß in kurzer Zeit die Einrichtung dieser Hausindustrie erfolgen dürfte.

Culm, 2. März. Zum Kreisbaumeister ist vom Kreisausschuß der bisher bei der kgl. Eisenbahnverwaltung in Sensburg beschäftigt gewesene Landmesser Herr Großmann gewählt worden.

Culm, 3. März. Am Dienstag Abend begaben sich die beiden 8- und 5jährigen Söhne des Käthners Stefanski aus Rathsgrund auf das dünne Eis eines Wassertümpels am Schlafdeiche und brachen ein. Als sie aus dem Wasser gezogen wurden, war der ältere bereits todt.

Schwetz, 3. März. In der heutigen Schöffensitzung hier hatte sich der Tischlerlehrling Domachowski, welcher die hiesige Fortbildungsschule besucht, wegen einer Schulversäumniß zu verantworten. Auf die Fragen des Schöffenrichters antwortete der Lehrling stets nur mit: „Nierozumie po niemiecku." Der Lehrling hat die wegen guter Leistungen im Deutschen prämiirte Schule in Sullnowko besucht und bekundete außerdem der hiesige Lehrer K., daß Domachowski in der Fortbildungsschule Antworten in ziemlich gutem Deutsch gebe. Wegen dieser Ungebühr vor Gericht wurde der Lehrling mit 24 Stunden Haft bestraft und machte ein recht verdutztes Gesicht, als er nach der Verurtheilung wegen der Versäumniß von einem Gerichtsdiener sofort zur Verbüßung der wohlverdienten Strafe abgeführt wurde.

Graudenz, 4. März. Im hiesigen Lehrerseminar fand in den Tagen vom 2. bis 4. März die Abiturientenprüfung statt. Den Vorsitz führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer aus Danzig, als Regierungs-Kommissare waren die Herren Regierungsräthe Pfennig aus Marienwerder und Plischke aus Danzig erschienen, bischöflicher Kommissar war Herr Domherr Kunert von hier. Es waren 22 Zöglinge des Oberkursus in die Prüfung eingetreten, welche auch sämmtlich bestanden. Sie erhielten das Zeugniß der Reife zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle, und es wurde ihnen am Schluß der Prüfung vom Herrn Vorsitzenden mitgetheilt, daß schon in nächster Zeit ihre Anstellung erfolgen werde.

Graudenz, 4. März. Von dem Untersuchungsrichter wurden gestern acht Angestellte der Druckerei der „Gazeta Grudziadzka" vernommen; es handelte sich hierbei um die Angabe des Namens eines Mitarbeiters. Drei von den Angestellten haben sich, trotzdem ihnen der Name des betr. Verfassers bekannt war, dem Wunsche des Untersuchungsrichters widersetzt; der letztere hat ihnen aber, falls sie in ihrer Weigerung beharren, mit sofortiger Verhaftung gedroht. Dies nützte jedoch nichts und so ließ der Richter die drei Zeugen verhaften und ins Gefängniß abführen. Die Verhafteten sind: der Buchdruckerei-Faktor Teophil Zielinski, sowie die Buchdruckerlehrlinge Leo Kowalski und Konstantin Kopicki.

Elbing, 4. März. Unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung hatten sich in der heutigen Schwurgerichtssitzung der Speisewirth Karl Bachmann und dessen Ehefrau Amanda, geb. Schlotzki aus Dt. Eylau, zu verantworten. Die Angeklagten betrieben in dem Hause des Restaurateurs Walter eine Speisewirthschaft. Das Geschäft ging aber schlecht und die Angeklagten befanden sich bald in Geldverlegenheit. Der Ehemann hatte vor Uebernahme der Speisewirthschaft wiederholt Mühlen in Pacht. Eine von diesen Mühlen brannte im Jahre 1888 ab und es wurde Bachmann schon damals der Brandstiftung beschuldigt, aber durch das Schwurgericht in Thorn freigesprochen. In der Nacht zum 15. Juli v. J. brannte nun das Haus, in welchem die Angeklagten ihre Wirthschaft hatten, ab. Der Angeklagte soll auch dieses Feuer angelegt haben, um sich in den Besitz der Versicherungsgelder zu setzen. Die Frau soll hierbei Hilfe geleistet haben. Die Geschworenen fanden Bachmann schuldig und die Frau Bachmann der Beihilfe dazu. Bachmann wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe und Frau Bachmann zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

r **Bromberg**, 6. März. In der Lederfabrik von Ludwig Buchholz hierselbst brach gestern Abend ein größeres Schadenfeuer aus, das den größten Theil der Fabrikgebäude einäscherte. Das Feuer war heute Mittag noch nicht gelöscht. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Betrieb muß vorderhand eingestellt werden.

Posen, 4. März. Wegen Verächtlichmachung einer Staatseinrichtung, nämlich der Zivilehe, hatte sich am Freitag der verantwortliche Redakteur des polnischen Blattes „Postemp" zu verantworten. In Schroda hatte sich eine von ihrem Ehemann geschiedene Frau wieder verheirathet. Das Blatt brachte darauf einen Artikel darüber, in dem es hieß, daß, wenn Jemand nach gerichtlicher Scheidung seiner früheren eine neue Ehe vor dem Standesamt eingehe, während der frühere Ehegatte noch lebe, eine solche Ehe nach katholischer Lehre nicht rechtsgiltig, sondern ein unzüchtiges Konkubinat, ein schandbarer Ehebruch, schlimmer als der allergemeinste Ehebruch, und daß sie die schwerste Sünde sei. Diese Behauptungen wurden im Hinblick darauf aufgestellt, daß die zweite Ehe nicht kirchlich eingesegnet wurde, und daß nach katholischer Lehre die Scheidung der früheren kirchlich eingesegneten Ehe wegen ihres sakramentalen, unzerstörbaren Charakters überhaupt nicht erfolgen konnte. Da das Gutachten des als Sachverständiger vernommenen Regens des Priesterseminars, Domherrn Dr. Jedzink, zu Gunsten des Angeklagten lautete, sprach ihn der „Volksztg." zufolge der Gerichtshof frei.

Lokales.

Thorn, den 6. März.

— Personalien. Der Regierungs- und Baurath Anderson in Danzig ist in die Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin berufen, der Regierungs- und Baurath Mau von Königsberg nach Danzig versetzt worden.

Angestellt ist der Telegraphen-Anwärter Pollack in Danzig als Telegraphen-Assistent. Versetzt sind: Der Regierungs-Baumeister Langhoff in Danzig in das bautechnische Bureau des Reichs-Postamtes in Berlin, der Ober-Postsekretär Jung von Emden nach Danzig, der Ober-Telegraphensekretär Eiermann von Danzig nach Stettin, der Postsekretär Saworra von Dortmund nach Danzig, der Postpraktikant Lohmeier von Thorn nach Dirschau, der Ober-Postassistent Kotzer von Schwetz nach Marienburg, die Postassistenten Löffelbein von Danzig nach Dirschau, Kunkel von Schlochau nach Bromberg, Dittmann von Konitz nach Jastrow, Bär von Thorn nach Bischofswerder, Duwe von Graudenz nach Neuteich, Kareß von Riesenburg nach Danzig, Lützow von Danzig nach Putzig, Kussat von Neumark nach Danzig, Reineck von Bülowsheide nach Dirschau, G. Strauß von Ohra nach Neuenburg, Winkler von Danzig nach Neufahrwasser.

— Für den Bau einer Kleinbahn Culmsee-Melno ist ein zweites Projekt ausgearbeitet worden, und die Gesammtkosten sind auf 2 240 000 Mk. veranschlagt. Nach den bisherigen Verhandlungen wird erwartet, daß die betheiligten Kreise Graudenz, Briesen, Culm und Thorn zusammen ein Viertel der Kosten tragen werden, wenn die Provinz und der Staat die Hälfte der Kosten bewilligt und für das Unternehmen eine Aktiengesellschaft gewählt werden soll, so daß Staat, Provinz und Kreise die Aktionäre bilden und nach dem Verhältniß der Aktienantheile an dem Ertrage theilnehmen. Der Kreisausschuß des Kreises Graudenz soll die Verhandlungen führen, ob der Staat und die Provinz dem Vorschlage zustimmen. Die Verhandlungen über den Terrain-Erwerb zum Bau den Bahn Culm-Unislaw sind noch nicht zum Abschluß gebracht, da das Bauprojekt dem Herrn Minister noch zur Prüfung vorliegt.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die Betriebs-Inspektions-Vorstände je nach den Verhältnissen der einzelnen Inspektionsbezirke Bahnmeisterkonferenzen abhalten. Die Zusammenkünfte sollen nicht zu oft, nur ausnahmsweise in einem Inspektionsbezirk mehr als vier Mal im Jahre, und jedes Mal nur bei vorliegendem Bedürfniß stattfinden. Den Bahnmeistern ist zu gestatten, Fragen anzumelden, und diese sind nach dem Ermessen des Inspektions-Vorstandes zur Besprechung zu bringen.

— Eine in einem oberschlesischen Dorfe wohnende Bergmannsfrau hatte ihre zwölfjährige Stieftochter mit Stockschlägen gezüchtigt, weil diese einen Diebstahl begangen hatte. Das Schöffengericht verurtheilte die Frau in Folge dessen wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu einer Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen, und das Landgericht verwarf ihre gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung. Sie legte dagegen beim Oberlandesgericht Breslau Revision ein und diese wurde nun dieser Tage ebenfalls mit der Begründung verworfen, daß der Stiefmutter kein Züchtigungsrecht gegen ihr Stiefkind zustehe. Das Gesetz gebe ihr ein solches nicht, und wenn der Vater es ihr hätte zugestehen wollen, so hätte er dies durch eine ausdrückliche Erklärung thun müssen.

— Der 3. wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe veranstaltet vom landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg und der Landwirthschaftskammer für Westpreußen in Danzig vom 27. Februar bis 4. März d. J. nahm einen in jeder Beziehung günstigen Verlauf. Von 16 Dozenten, die zum Theil aus weiter Ferne wie von Riga, Zürich, Breslau, Halle gekommen waren, hauptsächlich aber aus den Königsberger Professoren sich rekrutirten, wurden 35 Vorträge im Laufe der Woche gehalten. Fünfzehn hervorragende Ehrengäste, darunter Herr Oberpräsident v. Goßler, beehrten den Kursus mit ihrem Besuch. An eigentlichen Kursen-Theilnehmern fanden sich 328 Herren aus Westpreußen, Ostpreußen, Pommern, Posen und Rußland ein. Erfreulicher aber noch als diese stattliche Zahl war das große Interesse, mit welchem allen Vorträgen gefolgt wurde. Auch die beiden Diskussionsabende, sowie der Kommers und der Ausflug nach Marienburg verliefen außerordentlich anregend. Allseitig wurde anerkannt, daß ein solches Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis in hohem Grade angebracht und nothwendig sei. Das landwirthschaftliche Institut Königsberg als die einzige landwirthschaftliche Lehranstalt des preußischen Ostens wurde aus dem Kreise der Kursustheilnehmer heraus dringend ersucht, die Pflege der Landwirthschafts-Wissenschaft in Lehre und Forschung bestmöglichst weiter zu verfolgen, da hierin ein hervorragendes Mittel zur Förderung der östlichen Landwirthschaft zu suchen ist. Die ausführliche Berichterstattung über den Kursus hat die „Danziger Allgemeine Zeitung" nach eigenen Referaten der Dozenten übernommen. Jedem Kursustheilnehmer wird ein Sonderabdruck der Berichte zugesandt.

— Zum Sommerfahrplan 1899. Nach dem jetzigen Fahrplan treffen die D-Züge 1 und 2 der Strecke Berlin-Eydtkuhnen in Schneidemühl um 1,20 Nachm. bezw. 2,47 Nachm. ein und haben dort bis zu ihrer Weiterfahrt um 1,44 Nachm. bezw. 3,11 Nachm. einen Aufenthalt von je 24 Minuten, in welcher Zeit von den Reisenden das in der Bahnhofswirthschaft bereit gehaltene Mittagessen bequem eingenommen werden kann. Nach dem jetzt bekannt gewordenen Entwurf für den diesjährigen Sommerfahrplan werden in Zukunft die Züge dort nur noch 8 bezw. 12 Minuten halten und es wird daher die Einnahme des Mittagsmahles auf Bahnhof Schneidemühl nicht mehr möglich sein.

— Einhundert-Rubelscheine, die irgendwie beschrieben oder bestempelt sind, gelten nicht als Zahlungsmittel und dürfen daher nicht angenommen werden.

— Inbetreff des Privatgewerbebetriebs der Schneidermeister bei den Truppen bestimmt eine neue Kabinetsordre, daß ihnen der Betrieb eines Handelsgewerbes und das Halten eines offenen Ladens nicht mehr gestattet ist und daß ihr Privatgewerbebetrieb sich auf die Uebernahme von Schneiderarbeiten beschränken soll.

— In nächster Zeit wird in Strasburg Wpr. eine Stadtfernsprecheinrichtung mit Sprechverkehr nach einer Anzahl auswärtiger Orte eingerichtet.

— Am 19. März findet im Schützenhause zu Graudenz eine Sitzung des Vorstandes des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes statt, in welcher der Bundesausschuß und die Beisitzer aus den dem Bunde angehörigen Gilden und Vereinen über die Festtage für das in diesem Jahre in Thorn stattfindende Bundesschießen, Festprogramm, Schießordnung, Ehrenpreise zc. Beschluß fassen werden. Das Bundesschießen, für welches die hiesigen städtischen Behörden ihr Interesse durch Bewilligung einer Beihilfe von 3000 Mk. bethätigt haben und die Festgilde den Bau einer besonderen Festhalle nebst 20 Schießständen auf dem städtischen Ziegeleigrundstücke vorgesehen hat, wird voraussichtlich sich einer besonders regen Betheiligung seitens der Schützen erfreuen, zumal der Vorstand des Ostdeutschen Freihandschützenbundes unter Zustimmung der Festgilde beschlossen hat, sein diesjähriges Bundesschießen gleichzeitig in Thorn stattfinden zu lassen.

— Ueber Schantung und Deutsch-China sprach am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushofes der bekannte Weltreisende Herr von Hesse-Wartegg. Die Mitglieder des hiesigen Kolonialvereins, Handwerkervereins und der Kaufmannschaft hatten sich mit ihren Damen so zahlreich zu diesem Vortrage eingefunden, daß der Saal dicht gefüllt war. Herr Oberlehrer Entz begrüßte als Vorsitzender des Kolonialvereins kurz die Erschienenen, worauf Herr v. Hesse-Wartegg zunächst seiner Freude darüber Ausdruck gab, hier an der Ostgrenze des Reichs ein so zahlreiches Auditorium vor sich zu sehen. Zur Zeit des chinesisch japanischen Krieges — so etwa begann Herr v. H.-W. — standen die Sympathien der meisten Deutschen auf Japans Seite. Das änderte sich aber bald, schon vor dem Friedensschlusse wandte sich der Deutsche mehr den Chinesen zu. In China gilt es jetzt, die deutsche Industrie gegen die englische und japanische Konkurrenz zu behaupten. Als Stützpunkt für den deutschen Handel dient uns die in der Nähe von Kiautschau (so spricht v. Hesse-Wartegg den genannten Bezirk) angelegte Kolonie Tsintau. Die Ermordung deutscher Missionare bot nur den letzten Anlaß zur Gründung dieser Kolonie, beschlossen war ein derartiges Unternehmen schon lange vorher. Hierher also fuhr Herr von Hesse-Wartegg und hier hatte er Gelegenheit, die ersten Arbeiten unserer Marinetruppen zu schauen. Das kleine Dorf Tsintau wurde in kurzer Zeit wohnlich gemacht, die schon von den Chinesen angelegten 6 Lager mit je 10—20 Häuserchen, Kasernen, wurden verbessert, denn vorher waren sie nur für chinesisches Kriegsvolk bewohnbar; Offiziere arbeiteten wie Maurerpoliere, Soldaten wie Handlanger, und nach der Maurer- und Zimmerarbeit galt es noch, in den Waffen sich zu üben. Der Vortragende schilderte nun ausführlich Land und Leute in Schantung. Die Provinz habe 35—38 Millionen Einwohner und sei so groß wie Süddeutschland mit Einschluß der Reichslande. Vorläufig fehle es in Schantung an Eisenbahnen, auch an Straßen mangele es. Im weiteren schildert der Vortragende das Klima in Schantung, das sehr dem deutschen ähnlich ist; in diesem Jahre ist der Winter sogar viel strenger gewesen als bei uns. Der Boden bringt hervor Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen, dünnen Spargel, großen Kohl, weniger Kartoffeln, aber eine süße lang- und starkknollige Art, an Obst sind vorhanden Kirschen, Pflaumen, Birnen, Pfirsiche, Trauben. Die Bewohner sind fleißige Ackerbauer, jedes Stückchen Erde wird sorgfältig gepflegt, in Körben trägt man den vom Regen weggeschwemmten Boden wieder nach oben. Merkwürdig ist es, die Chinesinnen

auf dem Lande arbeiten zu sehen, wie sie mit ihren kleinen Füßchen auf dem Acker stehen. — Interessant ist die Schilderung der chinesischen „Hotels“. Wie leere Scheunen erscheinen sie dem Europäer, die Dächer sind oft schadhaft, der Regen dringt ein, Kellerasseln marschiren dem Schlafenden über den Leib und, da die Chinesen von Schantung im Winter die Kleider nicht wechseln, so beherbergen sie mancherlei Ungeziefer am Körper. In Tsintau haben übrigens die Chinesen schnell deutsche Ordnung und Sauberkeit gelernt. — v. Hesse-Wartegg kam dann auf die Frage zu sprechen, warum die Kolonie zuerst Militärverwaltung haben mußte. Die Regierung konnte nach seiner Ansicht nicht besser handeln, als es geschah. Gerade unter den Marinebeamten sind sprachkundige Männer vorhanden, mehr als unter den Referendaren und Landräthen; die Marinetruppen arbeiten zudem billiger bei der Errichtung der ersten Bauten, bei Anlage von Straßen, Hafen, Tiefseemessungen usw., als die von Privaten für schweres Geld geholten Arbeiter. Unter den Marine-Truppen sind alle Handwerke vertreten. Später wird der Handelsstand in Tsintau eine ähnliche Selbstverwaltung haben können, wie sie die Kaufleute in Schanghai haben. — Schantung ist Sitz der Seidenindustrie, die aber nur Hausbetrieb ist. Nicht blos die bekannten Seidenraupen, sondern auch ein Eichenspinner liefert das Material; die Seidengewebe werden sogar von Franzosen aufgekauft und nach Europa geführt. — Trotz des Kohlenreichthums der Provinz Schantung fehlt es in dem Küstenlande Kiautschau an Brennmaterial, weil es keine Verkehrsstraßen vom Kohlengebiete nach der 150 Kilometer entfernten Küste zu giebt. Auch an Holz ist großer Mangel. Wälder fehlen. Von den vorhandenen Bäumen werden nur vorsichtig als Brennholz trockene Zweige abgelöst. — Deutsches Kapital wird die Kohlenlager ausbeuten, deutsches Kapital wird Eisenbahnen bauen, deutsche Kaufleute werden das chinesische Volk aufklären über alle Industrieartikel, die der Chinese aus Deutschland beziehen kann, aber der Deutsche muß auch Abnehmer chinesischer Waaren sein; nur so wird man mit Erfolg der englischen und japanischen Konkurrenz begegnen. In den Missionen giebt es reiche Gelegenheit, dem chinesischen Volke die Waaren Europas zu zeigen. Die Errichtung von Musterlagern in Schantung und den Nachbarprovinzen ist vor allen Dingen nothwendig. Redner ist überzeugt, daß Deutsch-China schon uns selbst reiche Früchte tragen wird, während die älteren Kolonien des Reiches mehr unseren Kindern und Enkeln Segen bringen werden. — Am Schlusse der interessanten Ausführungen des Redners, die durch ausgestellte Photographien illustrirt wurden, dankte Herr Entz dem Vortragenden namens der Erschienenen.

— Konzert des Singvereins. Am gestrigen Sonntag brachte uns der Singverein, der vor 1½ Jahren wieder ins Leben trat, die Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn. Das Graziöse, Duftige der Haydn'schen Musikpoesie spricht sich auch in diesem Werke durchweg deutlich aus und giebt dem Ganzen sein Gepräge. Da Haydn aber auch in Chören, die mächtig und wuchtig wirken sollen, die Grazie und leichte Rythmik beibehält, so übt das Werk auf den Zuhörer leicht eine ermüdende Wirkung aus, zumal Soli und Chöre nicht proportionirt vertheilt sind, sondern letztere in der Zahl hinter ersteren zurückbleiben. Darum ist es für den Chor keine leichte Aufgabe gewesen, das Publikum zu fesseln. Daß es ihm doch gelang, lag in der rythmischen und dynamischen Abwechselung, die der stellvertretende Dirigent des Vereins, Herr Char, in die Reproduktion der Chöre hineinbrachte, ohne dabei den Haydn'schen Charakter zu verletzen. So wirkte gleich der erste Chor, piano angefangen, steigend bis zu dem „Und es ward Licht!“, durch das pointirte Hervorheben der einzelnen Worte mächtig. Und die Wirkung steigerte sich von Chor zu Chor. Nur bei dem wunderbaren Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ war der Chor, d. h. die Anzahl der Stimmen, zu schwach. Es ist hier zweierlei möglich. Entweder das Orchester ist zu stark oder der Chor zu schwach. Ist das letztere der Fall, so würde durch Dämpfung des Orchesters die ganze mächtige Wirkung des Satzes verloren gehen. Darum ist es das kleinere Uebel, wenn bei diesem Satze bei schwachem Chor das Orchester durch seine Wucht zur Erhöhung der beabsichtigten Wirkung beiträgt. Und dies kleinere Uebel hatte der Verein diesmal erwählt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Mitgliederzahl des Vereins so steigt, daß ihr Gesang auch das stärkste Orchester übertöne. — In allen anderen Chören bewahrte das Orchester immer die richtige Begleitstärke, ebenso bei den Rezitativen und Arien. — Die Solopartien waren diesmal besetzt von Frl. Haberland (Sopran) und den Herren G. Rolle (Baß) und F. Neubauer (Tenor). Frl. Haberland besitzt eine äußerst angenehm klingende Stimme, ihr Vortrag war ganz im Geiste Haydn'scher Poesie gehalten, zart und duftig, ihr Organ reichte jedoch manchmal nicht ganz aus für die geräumige Kirche und wurde dann von den anderen Solisten überklungen. Ueber ein sonores Organ verfügt Herr Rolle, nur hätte man eine schönere Aussprache der Vokale a und o in den höheren Lagen gewünscht. Auch einige Willkürlichkeiten gestattete sich der Sänger, indem er, um seine Tiefe zu zeigen, nicht, wie Haydn geschrieben, nach oben, sondern nach der unteren Oktave abschloß. Im Ganzen jedoch ward die Parthie des Raphael gut und angemessen wiedergegeben. Erfrischend nach den langsamen Baßrezitativen wirkten die in rascherem Tempo und mit Feuer vorgetragenen Tenorparthien des Herrn Neubauer, dessen angenehme Tenorstimme ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Die Soloduette und -Terzette wurden sehr schön und in passender Zusammenwirkung vorgetragen, ebenso die Soloparthien mit Chorbegleitung. — Der Singverein hat durch die beiden Konzerte, „Elias“ und „Schöpfung“, bewiesen, daß er auf dem richtigen Wege zu seinem Ziele: der tadellosen Wiedergabe klassischer Oratorienwerke ist, und das Thorner Publikum wird ihn in diesen Bestrebungen mehr und mehr unterstützen.

— Schützenhaus-Theater. Die vorgestrige und gestrige Vorstellung des Dresdener Ensembles fanden wiederum in dem stark besuchten Hause lebhaften Beifall. Heute Abend wird Gustav Freytag's Schauspiel „Graf Waldemar“ gegeben. Morgen, Dienstag, kommt auf allgemeinen Wunsch nochmals das reizende Lustspiel „Comtesse Guckerl“ zur Aufführung, und am Mittwoch verabschiedet sich das Dresdner-Ensemble und mit demselben Fräulein Masson und Herr Beck in dem Lustspiel „Verbotene Früchte“, welches Zug- und Reporteirstück des Dresdner und Berliner Hoftheaters ist. Wir verweisen auf diese beiden reizenden Lustspiel-Abends unsere Leser ganz besonders.

— Verein deutscher Katholiken. Am nächsten Mittwoch um 7½ Uhr Abends findet die erste Monatsversammlung des Vereins im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Zu der Versammlung dürfen die Familienangehörigen des Vereins eingeführt werden.

— Zu der Meldung von der Gründung einer neuen Spritfabrik in Thorn (Aktien-Gesellschaft) wird uns heute mitgetheilt, daß die Bromberger Interessenten ihre Zeichnungen zurückziehen wollen, weil man ihrem Wunsche, die Fabrik in Bromberg zu errichten, nicht nachkommen will.

— Stottern und Stammeln. Für die an diesen Sprachfehlern Leidenden wird es von Interesse sein zu hören, daß der hier von seiten der bekannten Anstalt „Hephata“ bei Halle a. S.-Wittekind beabsichtigte Heilkursus sofort beginnen wird. Wie störend ein solcher Sprachfehler den damit Behafteten in jeder Lebenslage trifft, und wie derselbe auf Geist und Gemüth erschlaffend wirkt, ist hinlänglich bekannt. Möchten doch Alle, welche an diesem störenden Uebel leiden, die Gelegenheit zu einer Heilung von demselben im eigenen Interesse in Anspruch nehmen. Die Sprechstunden sind Dienstag und Mittwoch 7. und 8. März von 5—7 in Thorn im Hotel „Drei Kronen“.

— Der Frauenarzt Herr Dr. med. Saft hat seine Privatklinik nach dem eigens zu diesem Zweck erbauten Hause Wilhelmsplatz Nr. 4 verlegt und mit derselben gleichzeitig eine mit den neuesten hygieneschen Einrichtungen versehene Entbindungsanstalt verbunden.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Knecht Wladislaus Schaocki aus Rudak, zuletzt in Korschen, gegen welchen eine zweimonatliche Gefängnißstrafe vollstreckt werden soll.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 5 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,58 Meter. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowce laut telegraphischer Meldung gestern 2,14, heute 3,08 Meter.

Kleine Chronik.

* Professor Dr. Schell erklärte, wie die „Germania“ berichtet, am Freitag Morgen in seinem Kolleg, betreffend Maßnahmen gegen ihn, glaubte er jetzt auch seinen Zuhörern Aufklärung zu schulden über das, was er selbst daraufhin gethan habe. Er führte aus, daß er seiner Ueberzeugung nichts vergeben habe. Die Erklärung des Gehorsams gegen die kirchlichen Behörden sei eine That der Wahrhaftigkeit. Er habe nicht die Opportunität über die Wahrheit gestellt, sondern die Folgerungen aus seinen eigenen bisherigen Lehren (auch in den Vorlesungen des letzten Montags) gezogen. Er erfülle damit nur den Wunsch seiner Schüler, sowie der Würzburger theologischen Fakultät und mehrerer bayrischen Kirchenfürsten, die ihm zu diesem Schritt gerathen hätten.

* Für die Löbtauer Verurtheilten sind, wie der Parteikassirer Gerisch im „Vorwärts“ mittheilt, in der Zeit vom 7. Februar, wo der Aufruf erschien, bis zum 25. Februar 36 657 M. eingegangen. „Mag es immerhin“, so bemerkt dazu der konservative Reichsbote, „mehr Parteifanatismus als ehrliche Nächstenliebe sein, welche diese Gaben zusammengebracht hat, so können sie doch jeder anderen Partei zur Beschämung und zur Belehrung darüber dienen, daß eine solche Bewegung nicht mit einseitigen Gewaltmitteln zu überwinden ist.“

* Der „Hilfsverein deutscher Lehrer“ eröffnet am 6. April cr. in Berlin, Lottumstr. 10, ein Heim für Lehrertöchter (auch Lehrerinnen und Lehrerbräute), die sich zum Zwecke der Weiterbildung in Instituten und Kursen längere oder kürzere Zeit in Berlin aufhalten wollen. Den Heimbewohnern wird für einen Pensionssatz von monatlich 45 Mk., bei ¼ Freistelle 36 Mk., — ½ Freistelle 25 Mk. — volle Beköstigung und eine angenehme und sichere Wohnstätte geboten. Anmeldungen sind an den „Hilfsverein deutscher Lehrer“ in Berlin N., Lottumstr. 10, zu richten.

* Einen entsetzlichen Selbstmordversuch machte der Großkaufmann Hermann in Wiesbaden, indem er sich mit Petroleum begoß und sich anzündete. Schwer verletzt wurde er ins Hospital gebracht.

* Dem Zeichner des „Simplicissimus“, Thomas Theodor Heine, welcher im Dezember vom Landgericht in Leipzig wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist diese Strafe im Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt worden. Zu Gunsten des Künstlers war eine Eingabe an den Kaiser von den hervorragensten Münchener Malern, wie Lenbach, Stuck, Defregger, Oberländer, Uhde, Thiersch eingereicht worden.

* Beim Herannahen eines Güterzuges in der Nähe von Thuin (Belgien) bemerkte die Frau des Bahnwärters Laurin, daß ihre beiden Kinder auf dem Geleise spielten. Sie wollte die Kinder retten, wurde aber von der Maschine erfaßt und mit den Kindern getödtet.

Eine ungeheure Explosion.

Toulon, 5. März. Heute Morgen kurz nach 2¼ Uhr fand anscheinend durch Unvorsichtigkeit in dem bei Legoubran belegenen Pulvermagazin der französischen Marine eine ungeheure Explosion statt, welche das ganze Gebäude in Trümmer legte. Sämmtliche im Magazin Nachts stationirte Truppen wurden unter den Trümmern begraben. Die in der nächsten Umgebung belegenen Häuser wurden vollständig eingeäschert, von den etwas entfernteren wurden Dächer, Thüren und Fenster abgerissen und auf große Entfernungen fortgeschleudert. Die alsbald vorgenommenen Rettungsarbeiten haben bisher etwa 50 Todte hervorgefördert. Auf dem Platz der Katastrophe sieht es grausig aus. Abgerissene Gliedmaßen, verkohlte Körper bedeckten den Boden. Eine große Menschenmenge strömte während der Nacht zu dem Explosionsorte, welcher sofort abgesperrt wurde.

Toulon, 6. März. (Tel.) Zu der Explosion des Pulvermagazins bei Lagoubran wird gemeldet, daß bis jetzt 75 Todte und 115 Verwundete aufgefunden worden sind. Präsident Loubet und Marineminister Lockroy wiesen sofort bedeutende Geldsummen für die Hinterbliebenen der Opfer an. Der Marineminister wird morgen hier eintreffen. Das Begräbniß der Todten soll auf Kosten des Staates am Dienstag stattfinden.

Toulon, 6. März. (Tel.) Die Ursache der entsetzlichen Explosion wird von unterrichteter Seite auf ein Komplott zurückgeführt, da man in der Nähe des in die Luft geflogenen Pulvermagazins ein geladenes Lebelgewehr aufgefunden hat. Dem Wachtposten ist es nämlich auf das Strengste untersagt, dort mit geladenem Gewehr zu patrouilliren, man nimmt daher an, daß er sich schußbereit gemacht habe, weil er Jemand habe heranschleichen sehen.

Toulon, 6. März. (Tel.) Die Wirkung der Explosion war eine so verheerende, daß man noch in einer Entfernung von 7 Kilometern Spuren davon fand; im Umkreise von 2 Kilometern ist alles dem Erdboden gleichgemacht. In der Stadt herrscht große Trauer; die Fahnen sind halbstock geflaggt, Theater und Konzerte auf eine Woche geschlossen.

Toulon, 6. März. Das explodirte Pulvermaganzin soll 50 000 Kilogramm schwarzes Pulver enthalten haben. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Ein ganzes Viertel von Lagoubran ist zerstört. Von den sieben Soldaten, welche die Wache bei dem Pulvermagazin hatten, sind vier getödtet und drei schwer verwundet. Auf zwei Kilometer im Umkreise ist alles verwüstet, die Häuser zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden sind bis vier Kilometer in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Duvar sind Thüren und Fenster zertrümmert. Der Knall der Explosion wurde bis Nizza gehört, die Erschütterung wurde an der ganzen Riviera verspürt. Der Munizipalrath trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hilfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister sandte 10 000 Franks.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. März. Im Reichstag werden wie jetzt feststeht, die Osterferien am 21. März beginnen und bis zum 11. April währen. Bis dahin soll der Etat in 2. und 3. Lesung, die Militärvorlage, deren 2. Lesung in der Budget-Kommission in nächster Woche nach Durchberathung des Kolonialetats stattfinden wird, in 2. und vielleicht auch in 3. Lesung, die Novelle zum Postgesetz in 1. Lesung berathen worden sein.

Berlin, 6. März. (Tel.) Nach dem „Kl. J.“ wird der Kapitän Schmidt von dem Dampfer „Bulgaria“, welcher am 22. d. M. in Hamburg eintrifft, demnächst von dem Kaiser in Audienz empfangen werden.

Petersburg, 6. März. (Tel.) In einem Eisenbahnwaggon explodirte auf der Station Dwinsk ein Ballon Benzin. 7 Personen (darunter 6 Frauen) wurden getödtet, 16 schwer verwundet.

Budapest, 5. März. Das Amtsblatt publizirt die Ernennung Banffys zum ungarischen Obersthofmeister.

Bukarest, 5. März. Der Schnellzug von Bukarest nach Jassy ist heute früh zwischen Barnova und Ciurea entgleist. Ein Reisender und ein Heizer wurden getödtet, vierzehn Personen wurden verwundet. Ein Postwagen wurde ebenfalls zerstört, doch blieben die in demselben beschäftigten Beamten unversehrt.

Rom, 5. März. Um der Forderung der Pachtung der Sanmunbai bei Peking den nothwendigen Nachdruck zu verleihen, wird die dort befindliche italienische Eskadre auf sechs Kriegsschiffe erhöht.

Brüssel, 6. März. (Tel.) Der Zustand der Königin, welche schon seit längerer Zeit leidet, ist Besorgniß erregend. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Gestern Abend erhielt die Königin die Sterbesakramente.

Peking, 5. März. Das Tsung-li-Yamen hat die Depesche, in welcher Italien die Ueberlassung der San-mun-Bai verlangt, an den italienischen Gesandten de Martino mit einem Schreiben zurückgesandt, in welchem erklärt wird, China sei nicht in der Lage, die Forderung zu gewähren.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. März Fonds: still.		4. März.
Russische Banknoten	216,30	216,35
Warschau 8 Tage	fehlt	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,45	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,80	92,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,40	101,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,25	101,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,80	92,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,50	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,80	90,80
do. „ 3½ pCt. do.	99,00	99,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,10	99,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	101,20
Türk. Anl. C.	28,05	28,15
Italien. Rente 4 pCt.	95,10	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,60	200,20
Harpener Bergw.-Akt.	183,00	182,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,75	127,30
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	84¼	85½
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	40,00	40,00

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 6. März.

Unverändert.

Loco cont. 70er	40,50 Bf.,	39,50 Gd.	—,— bez.
März	40,50 „	—,— „	—,— „
April	41,50 „	40,50 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 4. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 761—783 Gr. 160—163 M., inländ. bunt 713—745 Gr. 145 bis 156 M., inländ. roth 783 Gr. 158 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 679—744 Gr. 133 bis 136 M.

Gerste: transito kleine ohne Gewicht 92 M. bez.

Hafer: inländischer 121½—127 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

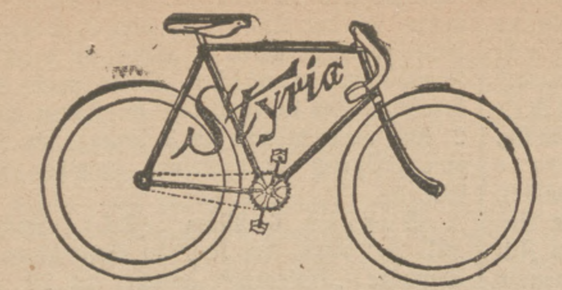
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,10 M. bez.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 4. März.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

4122 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahr alt 62—66 M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 52—55 M., gering genährte jeden Alters 48—50 M.; Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—63 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—57 M., gering genährte 49—53 M.; Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—57 M.; ältere ausgemäste Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 49—51 M., gering genährte Kühe und Färsen 45—48 M.; 1130 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73—75 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 68—72 M., geringe Saugkälber 62—66 M., ältere gering genährte (Fresser) 44—48 M.; 8123 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58 M., ältere Masthammel 50—54 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—48 M.; 7163 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49—50 M., Käser 48 bis 50 M., fleischige 47—48 M., gering entwickelte 45—46 M., Sauen 45—46 M.



„Styria"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner

Vertreter für Thorn und Umgegend: **Franz Zährer.**

Statt besonderer Meldung.

Heute früh verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater und Großvater, Herr

Robert Hirschberger,

was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Thorn, den 6. März 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Spiller geb. **Hirschberger.**

Die Beerdigung findet am 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 81, statt.



Dampf-Kaffee,

täglich frisch geröstet,	per Pfd. v. 70 Pf. an.	
Farin, grob und fein	per Pfd.	25 Pf.
ff. **Bratenschmalz**	„ „	40 „
ff. **Preißelbeeren**	„ „	50 „
ff. **Marmelade**	„ „	30 „
grüne Seife	„ „	16 „
Terpentinschmierseife	„ „	20 „
Petroleum	per Liter	18 Pf.

empfiehlt

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11.
Josef Burkat.

Schülerinnen

nimmt an

H. Sobiechowska, Modistin, Jakobsstr. 15 p.

Artushof.

Freitag, den 10. März 1899:

II. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Zur Wolfschlucht.

Unter obigem Namen habe ich am heutigen Tage in den **Kellerräumen** des Hauses

Baderstr. Nr. 28

Bierstuben eingerichtet, was ich einem geehrten Publikum mit der Bitte um gütigen Zuspruch ergebenst anzeige.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fr. Grunau.



Nur in diesen Packeten sind die ächten Quäker Oats, feinste amerikanische Haferspeise erhältlich. Von zahlreichen Aerzten für alle Kranken, Wöchnerinnen, Kinder und Säuglinge auf's Wärmste empfohlen, bilden Quäker Oats insbesondere für alle Freunde einer naturgemässen Lebensweise ein tägliches Nahrungsmittel. Die Packete dienen dazu, das Produkt dem Staub und Unreinlichkeiten, welche zu loser Waare freien Zutritt haben, fernzuhalten.

Die unterzeichneten Firmen erklären, daß die von der Firma Gebr. Casper in Thorn projektirte Gründung einer Spritfabrik in Thorn, wie jene in dem von den Herren Gebr. Casper an die Herren Spritabnehmer versandten Verpflichtungsschreiben dargestellt wird, ihren Intentionen nicht entspricht und ziehen ihre Betheiligung an der Gründung einer Aktien-Spritfabrik in Thorn hiermit zurück.

Bromberg, den 3. März 1899.

J. Barnass. **J. L. Jacobi.**

Habe meine

Privat-Frauenklinik

nach dem eigens zu diesem Zweck erbauten Hause, **Wilhelmsplatz Nr. 4,** neben der „Thorner Presse", verlegt und daselbst auch eine

Entbindungs-Anstalt

errichtet.

Sprechstunden: Vorm. 10—12.
Nachm. 3—5 Uhr.

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
Thorn, Wilhelmsplatz 4.

Stottern.

Alle, welche beim Singen nicht stottern, können vollständig geheilt werden ohne Medikamente und Operationen 2c.

Der Heilkursus in Thorn beginnt!

Weitere Anmeldungen können nur noch Dienstag u. Mittwoch, den 7. und 8. März, von 5—7 Uhr Nachm. im Hotel **„Drei Kronen"**, entgegengenommen werden.

Neumann'sche Sprachheilanstalt

bei Bad Wittekind-Halle a. S.

Prospekte gratis.

Jeder Luftschlauch des Continental Pneumatic ist aus bestem Paragummi fabrizirt und wird vor dem Verlassen der Fabrik sorgfältig auf seine Dichtigkeit geprüft. Das lästige Aufpumpen ist daher auf ein Minimum reduzirt. Verlangen Sie

Continental Pneumatic

wenn Sie ein Rad kaufen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER

Verein deutscher Katholiken.

Versammlung

am Mittwoch, den 8. d. Mts. um $7^1/_2$ Uhr Abends im kleinen Saale des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Sonnabend, den 11. d. M.,

Abends 8 Uhr findet das

Stiftungsfest

im Artushofsaale

statt, zu welchem wir ganz ergebenst einladen. Eintrittskarten à 75 Pf., Familienkarten für 5 Personen à 3 Mk. sind bei Herrn **Louis Wollenberg, Breitestr.,** in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 6. März 1899.

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Dienstag, den 7. März 1899:

Vorletzte

Dresdener Gesammt-Vorstellung

und Gastspiel von Herrn **Caesar Beck** vom Berliner Theater.

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 4 Akten von Koppel-Ellfeld und Schönthan.

Mittwoch, d. 8. März 1899:

Abschieds-Vorstellung

und Gastspiel von **Henriette Masson** und **Caesar Beck:**

Neu! **Neu!**

Verbotene Früchte.

Lustspiel in 3 Akten von Gött. Repertoirstück des Dresdner und Berliner Hoftheaters.

Hierauf: **Die Schulreiterin** von Pohl.

Bon- und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**

Stuttgart

Neues Tagblatt

General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Abonnements	37,000	Annoncen
M. 2.80 vierteljährl. per Post.	tägliche Auflage	20 ₰ die kleinspaltige Zeile.
Wirksamstes		Insertions-

Organ für alle Branchen.

Verbreitetstes Blatt Württembergs.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Nicolai**

wegen Besprechung über die Einigung an den Leichenparaden.

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt.

Der Abtheil Nr. 11 des

Handelskammerschuppens

auf dem Hauptbahnhofe, bisher von Herren **Gerson & Cie.** gepachtet ist, vom 1. Juli cr. anderweit zu vermiethen. Näheres bei **Gustav Fehlauer.**

Wer schnell und billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen

---

Eine **erstklassige** deutsche

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

(auch Aussteuer, Militärdienst und Renten)

beabsichtigt an einigen Orten der Provinz

General-Agenturen

zu errichten.

Für geeignete Vertreter

hoher Verdienst eventl. festes Gehalt.

Auch stille Vermittler, denen **Discretion** zugesichert wird, mögen sich melden unter **W. M. 503** Annoncenbureau **Waldemar Meklenburg,** Danzig.

Lehrlinge verlangt B. Suwalski, Malermeister Schillerstraße 14.

Ein bescheidener junger Mann

für den Bierausschank findet von sofort Stellung. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine saubere Aufwartefrau wird gesucht **Elisabethstraße 14, II.**

Ein anständiger, unverheiratheter

Hausdiener

kann sich melden bei **A. Böhm.**

Buchhalterin

mit guten Zeugnissen **sucht** vom 1. April Stellung. Gefl. Offerten erbeten unt. **E. T.** in diese Zeitung.

Buchhalterin, längere Zeit thätig gewesen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **E. B** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Eine Buchführerin

sucht sofort od. zum 1. April Stellung. Gefällige Off. unter **Nr. 222** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkäuferin

für Schuhwaaren, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offert. u. **B. 100** Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Für meine Kunsthandlung suche eine

Verkäuferin,

welche die Buchführung erlernt hat, polnische Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Emil Hell, Breitestraße 4.**

Für mein Getreide- und Futtermittel-Geschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Wollenberg.

Eine erste tüchtige

Verkäuferin,

sowie **Lehrmädchen** können sich melden bei **Ludwig Leiser. Breitestr.**

---

1 Repositorium u. Ladentisch,

gut erhalten, für Kurz- und Weißwaaren geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. G. 100** an die Geschäftsst. d. Blattes.

---

15 bis 20 Liter Milch täglich

gesucht Elisabethstr. 3 **C. Hollatz.**

Ein Laden

nebst Werkstätte, Brückenstraße 29, zu vermiethen. Julius Danziger.

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch,** Mauerstr. 32.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Brückenstraße 4 I.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damenkleidern 2c.

Thorn nur **Gerberstrasse 13/15** neben der Töchterschule u. Bürgerhospital

---

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R.297

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Neustädtischer Markt Nr. 12.**

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt.

Abzuholen gegen Insertionskosten bei **A. Rosenthal & Co. Breitestr. 8.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 8. März 1899:

Ev. Kirche zu Podgorz.

Abends $^1/_2$8 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 56

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 7. März 1899.

Feuilleton.

Muck als Freiwerber.

Von E. Krickeberg.

(Original.) (Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

„Aber Papa würde uns doch auch etwas geben“, unterbrach Lotte rasch, „einen Zuschuß . . .“

Er lächelte. „Dann wäre ich der, der Almosen nähme, und weißt Du denn, ob Dein Papa mich zu seinem Schwiegersohne machen würde, wenn ich ihm für eine gesicherte Zukunft seiner Tochter nicht volle Garantie bieten könnte?“

„Gewiß Achim, wenn ich Dich liebe . . . .“

„Mein Liebling, wenn er Dich mir nur überhaupt giebt“, sagte er innig, und sorgenvoll setzte er hinzu: „Ich weiß nicht, was Dein Vater gegen mich hat; er kennt mich erst seit dem vorigen Sommer; ich habe niemals irgend welche unliebsame Berührung mit ihm gehabt, und doch behandelt er mich mit einer Kälte und Nichtachtung, die ich nicht ertragen würde, wenn er nicht eben meiner einzigen Lotte Vater wäre. Sieh, deshalb kehre ich nach beendetem Kursus auf der Kriegsakademie mit so schwerem Herzen in meine Garnison zurück. Ich kann mir Deinen Besitz nicht sichern, indem ich den Herrn Geheimrath schon jetzt um Deine Hand bitte, ich darf nicht einmal mit Dir korrespondieren und wäre in heller Verzweiflung von dannen gefahren, wenn Du mir nicht dieses erste und einzige Alleinsein bewilligt hättest. Aber — Lotte — wir müssen bald scheiden, und Du hast mir noch nicht mit einem einzigen Kuß Deine Liebe besiegelt.“

Er zog sie fester an sich und flüsterte leidenschaftlich: „Bitte, bitte!“

Sie hatten sich inzwischen wieder dem belebteren Theile der Eisbahn genähert. Jetzt hielten sie unter den breiten Zweigen einer Tanne; nur eine Schneewand trennte sie von dem Gewühl der Schlittschuhlaufenden und der blendenden Helle der elektrischen Lampen, aber sie bot Schutz genug, um heimlich und unbemerkt einen Liebesschwur in Gestalt eines Kusses zu tauschen. Lotte erglühte unter seinen heißen Worten. Scheu senkte sie das Köpfchen, aber sie ließ es geschehen, daß er seine Arme um sie schlang und seinen Mund auf den ihren drückte. — —

Muck war nach langer Irrfahrt endlich mit seinem vierbeinigen Freund am Eingang der Eisbahn angelangt. Da gab es ein neues Hinderniß zu überwinden, er hatte kein Geld, um das Entree zu bezahlen. Rathlos standen die beiden verwegenen Abenteurer da, und es wäre schwer zu entscheiden gewesen, wer von ihnen das längere Gesicht machte: Muck, den die Klänge mit doppeltem Verlangen erfüllten, an der Lust dort drinnen Theil zu nehmen, oder Fips, dem der Geruch der warmen Würste und frisch gebackenen Pfannkuchen aus der ambulanten Restauration entgegen wehte. Jedenfalls war Fips derjenige, der es am wenigsten verstand, sich mit Würde in sein Geschick zu finden. Er sog gierig den verlockenden Duft in die hocherhobene Nase und begann dann hastig an dem primitiven Zaun, der die Eisbahn an diesem vorderen Theil trennte, auf und ab zu rennen.

Dabei machte er plötzlich eine grandiose Entdeckung — es befand sich eine Lücke im Zaun. Irgendwer mußte schon vor ihm das Bedürfniß empfunden haben, unbemerkt auf die Eisbahn zu gelangen, und Fips war nicht der Hund dazu, tiefsinnige Betrachtungen über die moralische Zuläßigkeit einer so energischen Selbsthilfe anzustellen; er folgte einfach dem gegebenen Beispiel und dem Trieb seiner Naschhaftigkeit und schlüpfte durch die Oeffnung, unbekümmert um seinen kleinen Herrn, der nun ganz verlassen dastand.

Aber Muck war nicht willens, allein zu bleiben; er lief, so schnell er konnte, hinter Fips drein und uneingedenk seiner Würde als Geheimrathsohn kroch er ebenfalls durch die Lücke. Der Spitz hatte unterdessen schon eine, wie es schien, total verunglückte Expedition nach der Restaurationsküche unternommen. Mit verlegen geducktem Kopf und eingezogenem Schwanz schlich er wieder an die Seite seines Herrn, und er ließ es demüthig über sich ergehen, daß dessen derbe kleine Fäuste ihm herzhaft die Ohren zausten. Darauf nahmen die beiden Zaunritter in alter Eintracht ihre Exkursion wieder auf.

Muck befiel bei dem Anblick des fröhlich bewegten Treibens auf dem Eise und des strahlenden Lichtmeeres vor ihm das beängstigende Gefühl eines bösen Gewissens — er wagte sich nicht in den Trubel, aber das durfte sein Begleiter beileibe nicht merken.

„Komm, Fips, wir bleiben hier hübsch an der Seite, da drüben treten Dir die häßlichen Menschen noch auf Deine nackten Beinchen;“ und bei dieser Bemerkung fiel ihm plötzlich ein, daß er vergessen hatte, Fips die warme Schabracke umzubinden. Erschrocken blieb er stehen und musterte den Hund mit verlegener Miene.

„Hast Du nicht auch den Husten, Fips?“ fragte er ängstlich.

Wau, Wau! machte ungeduldig der Spitz, dem der Aufenthalt auf dem kalten Eise nicht behagte.

Muck nahm das für eine Bestätigung seiner Frage, aber das stimmte ihn sofort um, denn er hatte keine Lust, so kurz vor dem Ziel noch seine Expedition scheitern zu sehen.

„Du mußt Dich nicht verstellen,“ sagte er barsch, „geflunkert wird nicht!“ Aber er nahm doch sein Halstuch ab und band es dem Hunde um den zottigen Hals. So trabten sie beide gemächlich am Rande der Eisbahn entlang und hielten Ausschau nach Schwester Lotte.

Auf einmal wurde Fips unruhig; er schnupperte hin und her, lief voraus und wieder zurück, und plötzlich schoß er wie ein Pfeil um die Ecke der Schneewand, neben der sie sich befanden. Im nächsten Augenblick stieß er ein wildes Freudengeheul aus. Schnell wie der Wind war Muck ihm gefolgt. Er sah seine Schwester in den Armen eines fremden Mannes; seine leicht entzündliche Eifersucht loderte in hellen Flammen auf, und während Fips wie rasend am „Frauchen“ in die Höhe sprang, drängte sich der ritterliche Muck mit kampfbereit erhobenen Fäusten und dem zornigen Ausruf: „Du Mann, Du sollst meine Lotte nicht küssen!“ zwischen die beiden vollständig ahnungslosen Liebenden. Sie fuhren auseinander, wankten und stürzten dann zur Erde, Fips und den wüthenden Muck mit sich niederreißend. In einem wirren Knäuel lagen alle vier auf dem Eise.

Fips, dessen Bein geklemmt wurde, winselte in den kläglichsten Tönen, und Muck schrie immerfort: „Du sollst meine Lotte nicht küssen!“ Es war ein Heidenspektakel, der unbedingt die nächsten Schlittschuhläufer aufmerksam machen mußte, und alsbald bildete sich ein Kreis von Zuschauern um die Gruppe.

Lotte gelang es zuerst, sich aufzuraffen, ihre Glieder bebten und sie war wie betäubt von dem unverhofften Schrecken. Sie hatte nur eben so viel Geistesgegenwart, Muck zu beherrschen, daß er schweigen solle.

Unter den Zuschauern erhob sich ein verstohlenes Kichern; der Hund mit dem unordentlich um den Hals gewickelten Tuch hatte es zuerst erregt, und dann begann man zu ahnen, was die Szene hinter der Schneewand bedeuten könne: Ein gestörtes Liebespärchen.

Mokante Blicke musterten die beiden jungen Leute, die in grenzenloser Verlegenheit nicht wußten, was sie beginnen sollten; und da mußte zum Ueberfluß der tückische Zufall auch einen Kameraden Joachims in die Nähe führen, der dann natürlich nicht verfehlte, sich theilnahmsvoll nach dem Mißgeschick seines Bekannten zu erkundigen. Man war unrettbar kompromittirt.

In Joachims Brust stieg ein heißer Aerger auf gegen den kleinen Missethäter, der die Schuld an allem trug; aber als er das drollige Bürschchen, das in dem unbestimmten Gefühl, irgend eine ungeheuerliche Dummheit begangen zu haben, verschüchtert zur Seite stand und mit seinen treuherzigen blauen Augen ängstlich von einem zum anderen blickte, ansah und aus dem süßen Kindergesicht die Aehnlichkeit mit der Geliebten herauslas, da wollte die Bitterkeit nicht standhalten in seinem Gemüth — wie konnte er das Kind verantwortlich machen für ein Mißgeschick, dessen Eintreffen bei ihm, dem an zerstörte Hoffnungen Gewöhnten, eigentlich sicher vorauszusetzen war — es kam, wie und woher es kam. Er preßte verstohlen die Hand seiner Lotte, dann streifte er seine Schlittschuhe ab und war ihr behilflich beim Abschnallen der ihrigen. Sie sprachen beide kein Wort. Ihre Herzen waren voll Traurigkeit und banger Sorge. Still verließen sie die Eisbahn, die sie mit so freudiger Hoffnung betreten hatten. Als sie sich verabschiedeten, flüsterte Joachim leise der Geliebten zu: „Ich spreche morgen mit Deinem Vater!“ Sie nickte nur, denn es war ja selbstverständlich — er mußte es thun, und wenn sie ihr ganzes Lebensglück durch diesen aussichtslosen, verfrühten Versuch einbüßten.

Mit festem Druck reichte sie ihm die Hand. „Gute Nacht, Herr Leutnant,“ sagte sie halblaut.

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er. So trennten sie sich. Lotte nahm Muck an die Hand. Wie ein armer Sünder schlich er neben ihr einher, denn sie würdigte ihn lange keines Wortes, und dies absolute Schweigen bedrückte den kleinen Unruhegeist mehr, wie es die eindringlichste Strafpredigt vermocht hätte.

Endlich in der Nähe ihres Hauses angelangt beugte sich die Schwester zu ihm herab und sagte traurig: „Du hast mir vorhin sehr wehe gethan, Muck.“ Diese Worte brachten des kleinen Mannes Thränen, die schon lange sein Herz angefüllt hatten, zum Ueberfließen.

„Der — fremde — garstige — Herr Leutnant — soll Dich doch nicht anfassen,“ schluchzte er.

„Er ist gar nicht garstig,“ widerlegte Lotte, „er ist ein guter Herr, der Deine Lotte lieb hat und Dich auch, vorausgesetzt, daß Du nicht wieder so ungezogen bist, wie Du heute warst.“

„Sei doch wieder gut, ich will's ja nicht mehr thun,“ bettelte Muck sich an die Schwester hängend.

Sie waren inzwischen in das Haus getreten, in dem sich ihre Wohnung befand. Lotte umschloß das weinende Brüderchen mit ihren Armen und es zu sich emporhebend, sagte sie: „Ich will Dir alles verzeihen unter einer Bedingung: Du darfst heut' niemand, weder Papa, noch Mama, noch Martha etwas davon sagen, daß Du auf der Eisbahn warst und den Herrn Leutnant gesehen hast. Willst Du das versprechen?“

Das war ein bischen viel verlangt: „Darf ich es morgen sagen?“ erkundigte Muck sich fürsorglich.

„Ja, nach Tisch,“ wurde ihm bewilligt.

Muck athmete erleichtert auf, und nun versprach er heilig, mit Hand und Mund zu schweigen.

Die Eltern waren noch nicht nach Hause zurückgekehrt, daher wurde Muck mit Erkundigungen nach seinen Erlebnissen nicht gequält und das Schweigen ihm nicht allzu schwer gemacht. Als er dann aber Abends in seinem Bettchen lag und die Mama kam, um ihrem Liebling gute Nacht zu sagen, da konnte er die Fragen, die ihm schon so lange auf der Zunge brannten, nicht länger unterdrücken:

„Bekomme ich auch eine solche Uniform wie der Herr Leutnant hat, wenn ich groß bin?“ forschte er.

„Welcher Herr Leutnant denn?“ fragte die Mutter.

Muck besann sich plötzlich, daß er das nicht sagen durfte. Er dachte nach und meinte dann diplomatisch:

„Du weißt doch, Mama, der Herr Leutnant.“

Lotte, die immer am Bettchen des kleinen Bruders saß, bis er eingeschlafen war, rückte unruhig auf ihrem Stuhle hin und her: „Er meint wohl irgend einen Offizier aus unserer Bekanntschaft,“ warf sie hastig ein.

Die Mutter nickte: „Nun natürlich bekommst Du eine schöne Uniform, wenn Du Soldat bist; dann aber darfst Du nicht mehr ungezogen sein.“

„Leutnants sind auch manchmal ungezogen, Mama!“ replizirte Muck schlagfertig, und an seine vorherige Frage anknüpfend, setzte er hinzu: „Mama, habe ich dann auch einen so langen Schnurrbart, wie der Herr Leutnant?“

„Das ist wohl möglich,“ gab die Angeredete zu.

Muck beruhigte sich und nahm eine andere Gedankenreihe auf: „Giebt Lotte Fips auch Bonbons, wenn er sich auf der Eisbahn den Husten geholt hat?“

„Aber Kind, das Mitbringen von Hunden auf die Eisbahn ist ja gar nicht gestattet!“

„Ha, ha, ha!“ lachte der Schelm triumphierend. „Fips ist . . .“

Da fühlte er einen Knuff in der Seite.

Der indiskrete kleine Schnabel schloß sich erschrocken und erst nach einer Weile öffnete er sich wieder zu der verlegenen Aeußerung: „Der Fips kann ja durch den Zaun kriechen; alle Leute, die kein Geld haben, kriechen durch den Zaun!“

„Das ist aber gar nicht hübsch,“ verwies die Mutter; „doch nun schlaf mein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Seiden-Mode-Bericht. Der milde Winter täuscht Mutter Natur über die Kalendertage hinweg und warme Sonnenstrahlen locken zartes Grün in Busch und Flur hervor. „Es kommt der Lenz, er ist schon da!“ zwitschern die Vöglein uns zu von allen Seiten. Der Frühling hält frühzeitig Einzug auch in der Mode und wahrhaft Großartiges bietet diese uns heuer. So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik Union Adolf Grieder und Cie. in Zürich: Die Lieblinge der Damenwelt sind zu allen Jahreszeiten, besonders aber im Sommer, die bedruckten Foulardstoffe. Man bringt darin für kommende Saison wirklich aparte, geschmackvolle Neuheiten, nicht nur auf den gewohnten glatten oder geköperten Pongées, sondern auf damassirten Foulard-Geweben. Das aufgedruckte Dessin verbindet sich dann mit dem Webedessin zu einem originellen Bild und giebt dem Ganzen ein vornehmes Gepräge mit reichem Effekt. Unzählig sind darin die Ausmusterungen und wechseln farbenprächtige Blumendessins ab, mit abgesetzten Blattmustern in Camayeus-Effekten, Ton auf Ton. Ganz reizend ist ein façonnirter Foulardstoff mit Bandschleifenmuster. Diese Schleifenmuster im Style Louis XV. sind gegenwärtig sehr en vogue; man bringt Schleifen in verschiedener Auffassung und auf verschiedenen Geweben. Karrirte Stoffe sind noch immer sehr begehrt, doch besonderer Beliebtheit erfreuen sich gegenwärtig Streifen-Dessins in Taffetas und Damasten. In brochirten Taffetas rayé Louis XV. heben sich eingewobene Broché-Blümchen auf weißen Bandstreifen wunderhübsch ab. Wieder ein ähnliches Gewebe nennt sich Louis XV. nouveau genre chiné. Es ist ein feines Würfelmuster mit hellen Längsstreifen, worin in Kettendruck reizende Blumenmuster sich zeigen. Für große Gesellschafts- und Hochzeitstoiletten werden Damaste bevorzugt und großartige prächtige Dessins werden durch die jetzigen Mittel einer vorgeschrittenen Weberei-Technik erzeugt. So erhebt sich plastisch auf mattem Faille-Grund über die ganze Breite des Stoffes eine Riesennelke von außerordentlicher Schönheit. Ein anderes Dessin zeigt auf farbigem Grund in weichen Tönen ein blumendurchzogenes Band von reizendem Effekt; wieder ein anderes ruft Bewunderung hervor durch seine Originalität, wie Blumenmotive aufgefaßt werden können. — Um die süßen Sorgen einer Auswahl zu vermehren, weisen wir auch auf die neuen Ausmusterungen in Moirés hin. Besonders werden viel schwarze Moirés gebracht, wie überhaupt viel schwarze Stoffe getragen werden. Nicht allein nur zum starren, steifen Ceremonie-Kleid wird Schwarz genommen, sondern mit entsprechendem Ausputz wird Schwarz auch für Straßen- und Gesellschaftskleid getragen. Es werden darin reizende gediegene Neuheiten auch in billigen Preislagen gebracht.

Literarisches.

Der Förderung des Kriegsspieles wird fortdauernd rege Aufmerksamkeit gewidmet. Während über das Feldkriegsspiel verschiedene ausführliche Abhandlungen vorhanden sind, ist hingegen die Litteratur über das Festungskriegsspiel noch lückenhaft. Um so willkommener wird daher eine Schrift sein, die unter dem Titel: „Grundsätze für die Leitung des Festungskriegsspieles mit Beispielen nach der Kriegsgeschichte“ von Oberst z. D. Kunde (früher Bataillons-Kommandeur im Sächs. Fußart.-Regt. Nr. 12) im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin soeben erschienen ist. Zur Behandlung des Stoffes ist die von dem General der Infanterie v. Verdy du Vernois begründete Methode gewählt worden: die Beispiele sind aus der Kriegsgeschichte entnommen, weil es insbesondere nicht thunlich erschien, die Erörterungen an eine der zur Zeit vorhandenen Festungen zu knüpfen. Namentlich sind solche Beispiele gewählt, welche für den Festungskrieg der Zukunft bedeutungsvolle Lehren geben und allen Waffen Anregung zum Studium des Festungskrieges bieten. Die Schrift (Preis M. 4,—) bezeugt, daß das Festungskriegsspiel ähnlich wie das taktische Feldkriegsspiel der Truppe betrieben werden kann; die gebotenen Darlegungen verdienen in dieser Hinsicht lebhafte Beachtung.

„Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen“, zwar noch nicht selbst, wohl aber in der eben erschienenen Lieferung 11 von Joseph Kürschners ‚Frau Musika“ (Berlin, Hermann Hillger Verlag. Lieferungsausgabe 20 Hefte à 60 Pf. nebst 2 prächtigen Einbanddecken gratis), die nebst dem Schluß der osterlichen Musik alles enthält, was auf die Pfingstzeit sich bezieht. Neben schlichten Volksliedern findet sich der breit einherschreitende Einzugsmarsch aus dem Oberammergauer Passionsspiel, neben den Chorälen der evangelischen Kirche die gewaltigen Tonschöpfungen Palestrinas und Allegris und vieles, vieles andere.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 können

a. Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Reserve (Marinereserve),
b. Mannschaften der Landwehr (Seewehr) ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) ersten Aufgebots,
c. Mannschaften der Landwehr (Seewehr) ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch einzelne Reservisten (Marinereservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) zweiten Aufgebots,
d. Ersatzreservisten (Marineersatzreservisten) hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve (Marineersatzreserve), sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr (Seewehr) zweiten Aufgebots,
e. ausgebildete Landsturmpflichtige zweiten Aufgebots hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms

zurückgestellt werden, wenn

a. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,
b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden,
c. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Ansprüche auf Zurückstellung.

Diejenigen Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch erheben, haben ihre Gesuche **bis zum 20. März d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat** anzubringen.

Die Zurückstellung findet am **Mittwoch, den 15. April d. J., Mittags 12 Uhr** im Musterungslokale — **Mielke, Carlstraße 5** — durch die verstärkte Ersatzkommission statt.

Den Antragstellern bleibt das persönliche Erscheinen zu diesem Termine überlassen.

Die von der Ersatzkommission getroffene Entscheidung behält ihre Giltigkeit nur bis zum nächsten Zurückstellungstermin; sie erlischt, wenn Mannschaften aus einem Aushebungsbezirk in einen anderen verziehen.

Thorn, den 4. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den am 4. September 1862 in Elbing geborenen domizillosen Arbeiter **Hermann Saffran** ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 23. d. Mts. eine in der Besserungsanstalt Konitz zu verbüßende **Nachhaft** festgesetzt worden; Saffran hat Thorn am 17. v. Mts. nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden. **Um Nachforschung, Transport des Saffran nach Konitz und Nachricht hierher wird ersucht.**

Personalbeschreibung des Saffran:
Größe: 1,71 Meter.
Haare und Augenbrauen: blond.
Stirn: hoch.
Augen: grau.
Schnurrbart.
Fehlerhafte Zähne.
Ovales Kinn.
Längliche Gesichtsbildung.
Gesunde Gesichtsfarbe.
Kräftige Gestalt.
Deutsche Sprache.
Besondere Kennzeichen: Am rechten Unterarm die Buchstaben H. S. tätowirt.
Bekleidet war derselbe mit einem dunkeln Jackettanzug, einer braunen Unterjacke und gestreiftem Wollhemd, Hut, Gamaschen pp.

Thorn, den 1. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Dame! lies: **Geheime Winke** in all. diskr. Angelegenheit. Periods.-Störg u. s. w. **A. Ebert, Berlin SW. 46.**

Standesamt Thorn.

Vom 25 Februar bis einschl. 3. März 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Kaufmann Hermann Moskiewicz. 2. Sohn dem Arbeiter Thomas Lubiewski. 3. Tochter dem Kutscher Thomas Falkowski. 4. Tochter dem Arbeiter Julius Radtke. 5. Sohn dem Hauptmann im Inf.-Regt. 21 Paul Dahle. 6. Sohn dem Besitzer Emil Marohn. 7. Tochter dem Töpfergesellen Emil Maller. 8. Tochter dem Maurergesellen Gustav Bloch. 9. Tochter dem Lehrer Joseph Wroblewski. 10. Tochter dem Schneider Martin Imber. 11. Sohn dem Maschinisten Heinrich Lull. 12. Sohn dem Zimmermann Ernst Feldt. 13. Sohn dem Kaufmann Theophil Pohl. 14. Tochter dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor Carl Kolleck. 15. Tochter dem Kasernenwärter Ludwig Beszczynski.

b. als gestorben:

1. Fleischermeisterwittwe Christine Frohwerk 48 J. 5 M. 6 T. 2. Eisenbahnarbeiter Jakob David 66 J. 2 M. 21 T. 3. Kaufmann David Marcus Lewin 63 J. 9 M. 7 T. 4. Tischlermeisterwittwe Balbine Nowakowski 64 J. 11 M. 3 T. 5. Helene Brombarski 3 M. 28 T. 6. Maria Wroblewski 5 Min. 7. Fuhrmann Carl Groß 57 J. 2 M. 8. Thomas Glowacki 2 M. 9 T. 9. Frieda Bloch 16½ St. 10. Kolleck (Tochter ohne Vornamen) ½ St.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberkellner Gustav Janke und Marie Jacob-Stewken. 2. Schlosser Eduard Simon und Martha Liedtke. 3. Dreher Heinrich Reinecke und Emma Strempel-beide Tegel. 4. Bäcker Stanislaus Jeschke und Rosa Pohlmann. 5. Weber Ernst Lehmann und Anna Maltusch-beide Forst i. L. 6. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Behrend und Emma Thiede-Skarszewo. 7. Schnittpolirer Emil Schaefer und Minna Braun. 8. Oberkellner Franz Jaworski und Marie Matuschewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 15 Franz Sobczak mit Elsbeth Gorn. 2. Kaufmann Carl Lipinski-Gleiwitz mit Agnes Hecht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat **März d. J.** resp. für die Monate **Januar/März d. J.** wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 7. März 1899,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Donnerstag, den 9. März 1899,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, den 9. März d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Ziegeleigrundstück an der Brombergerchaussee befindlichen Gebäude, nämlich der Ziegeleiofen, Trockenschuppen mit und ohne Gerüsteinbauten, Maschinenhaus mit Schmiede (ausschließlich des Wohnhauses und des Stallgebäudes) werden hiermit auf Abbruch zum Verkauf gestellt. Ferner werden meistbietend verkauft werden eine 25 pferdige R. Wolff'sche Hochdrucklokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel, 10 m hohem Schornstein, sowie eine komplette Ziegelpresse mit Elevator aus Walzwerk, Schmalspurgleise von 62 cm Spurweite, Kipp- und Ziegeltransportlowris.

Licitationstermin ist für
Mittwoch, den 8. März 1899
Vormittags 10 Uhr

auf dem Ziegeleigrundstück hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen liegen von heute ab werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht aus. Vor Beginn der Licitation ist bei dem gleichfalls anwesenden städtischen Kassenbeamten eine Bietungskaution von 20 Mark zu hinterlegen, ohne welche die Angebote keine Gültigkeit haben. Es wird hiermit noch besonders darauf hingewiesen, daß das Holzwerk in den Trockenschuppen u. s. w. sich ganz besonders gut zu landwirthschaftlichen Bauten eignet

Thorn, den 26. Februar 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den Tagen vom 24.—27. Mai d. J. findet in Berlin ein **Congreß zur Bekämpfung der Tuberkulose** als Volkskrankheit statt.

Der Congreß steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Als Sitzungslokal ist das Reichstagsgebäude in Aussicht genommen.

Aufgabe des Congresses ist die Tuberkulose als Volkskrankheit ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Mitglied des Kongresses kann jeder werden, der Interesse daran hat und eine Mitgliedskarte, Preis 20 Mk., beim Bureau des Organisations-Komitees Berlin W. Wilhelm-Platz 2 löst, woselbst auch der General-Sekretär des Congresses nähere Auskunft ertheilt.

Satzungen und Geschäftsordnung können in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1899.

Die Polizeiverwaltung.

100 Zentner rothe Rüben sind zum Verkauf bei **Götz, Mocker.**

Carl Bonath, ⋙ **Photographisches Atelier** ⋘ **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.** **Anfertigung aller Arten Photographien.** **Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!**

Einen größeren Posten

Teppiche

in verschiedenen Größen
mit nur kleinen, dem Auge kaum sichtbaren Zeichenfehlern
empfiehlt
zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gustav Elias.



Die Lieferung der für die Gasanstalt bis 1. April 1900 erforderlichen **schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Piassavabesen, denat. 90 % Spiritus, Mennige, Maschinenöl** ist zu vergeben.

Angebote werden
bis 14. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegen genommen.

Die Bedingungen liegen daselbst aus.

Thorn, den 24. Februar 1899.

Der Magistrat.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke **Thorn Coppernicusstraße Nr. 7–11 und 13** sind zum Zwecke der Erbauseinandersetzung **billig** und unter **günstigen** Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Näheres bei

Benno Richter.

Neue Iris — Blendend weisser Teint, zarte reine Haut, keine Frostbeulen, keine aufgesprungene Haut etc. Topf M. 1.—, auch in Tuben à 60 und 20 Pf. Dazugehörige **Seife** 50 Pf., und dito **Puder M. 1.—.** Ueberall verlange man ausdrücklich **Neue Iris**-präparate von Apotheker **Walter Weiss, Berlin** (früh. Giessen), Pücklerstr. 17r (oder beziehe direct gegen Nachnahme).

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kl. Wohnung für 70 Thlr. Brückenstr. 27

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

240 Mk. Eine frdl. kl. Wohnung per 1. 4. 99. Zu erfragen Schillerstr. 8, 2 Tr.

Grosser Hof und Stallungen, eventuell zu Werkstätten geeignet, zu verm. Zu erfragen **Brückenstr. 5.**

Gut renov. frdl. Wohnung, 2 Zim., helle Küche u. allem Zub. zu verm. Bäckerstr. 3.

Ein gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen **Junkerstr. 7, I.**

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Baderstr. 28, I. **große Wohn.** v. 1. April zu vermiethen.

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Brückenstraße 12, II.**

Brombergerstr. 26, part., 7 Zimmer, Beigelaß, Veranda und Garten zum 1. April zu vermiethen.

Mittelwohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.

A. Kirmes.

Balkonwohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisek. v. s. z. verm. Mocker, Rayonstr. 8.

Brombergerstr. 46 **mittelgroße Wohnung** ab 1. April zu **vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10** **Kusel.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.

L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Zwei gut möblirte **Zimmer,** auf Wunsch mit Pension, sind zu haben **Breitestraße 9.**

Gut möbl. Wohnung an 2 Herren m. Pens. billig zu vermiethen **Tuchmacherstraße I.**

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof **Louis Kalischer.**

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8, Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt. Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Zink-Ornamente ❋ Schornstein-Aufsätze
Prospekte gratis. Auf Wunsch 3 Monat Probe.
Richard Schippel
KAPPEL — Sachsen.
Vertreter gesucht.

Warum

wird Kosmin-Mundwasser von höchsten und hohen Herrschaften dauernd gebraucht?

Warum

halten die schönsten und berühmtesten Künstlerinnen den täglichen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser für unerläßlich?

Warum

wird Kosmin-Mundwasser von Aerzten u. Zahnärzten warm empfohlen?

Warum

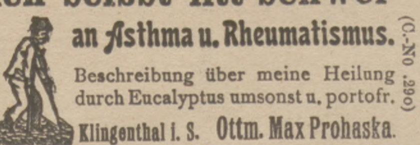
hat das Kaiserliche Patentamt das wirksame Agens in Kosmin-Mundwasser patentamtlich geschützt?

Weil

Kosmin-Mundwasser durch seine neue und eigenartige Zusammensetzung mit Sicherheit die Zähne schön erhält und vor Hohlwerden schützt. Käuflich in allen besseren Drogerien, Parfumerien, auch Apotheken. Flacon Mk. 1,50 mehrere Monate ausreichend.

Man bestehe beim Einkauf ausdrücklich auf Kosmin-Mundwasser, dass in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.

Ich selbst litt schwer



Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Coppernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt

R. Lipke, Bürstenfabrikant, Mocker.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- u. Bart.-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. eines stark. Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomad., Tinct. u. Bal. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.

Erfolg garantirt! à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Versand discr. p. Nachn. o. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik **F. W. A. Meyer,** Hamburg-Borgfelde.



4 neue Arbeitswagen, sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen. Blum.**

Verschiedene Repositorien

preiswerth abzugeben bei **J. Kozlowski,** Schuhmacherstr.

Ein israel. Knabe

wird von Ostern in Pension gesucht. Offert. unt. **Z. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.